

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postkonto Leipzig 28614

Besteht täglich mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Zeitungspreis bei Bestellungen monatlich 4 Mk., durch unsere Mitglieder gegenogen in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.90 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postgebühren und Posten sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle schwerer Unfälle, strenger sonstiger Betriebsstörungen bei der Bezüge keine Verantwortung auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Zeitungspreises.



Interessentpreis 1 Mk. für die Sachverständigen-Korrespondenz oder deren Raum, Lokalpreis 1 Pf., Restanten 2.50 Mk. Bei Wiederholung und Fortsetzung entsprechender Druckarbeiten. Belohnungen im amtlichen Teil (nur von Deutschen) die Sachverständigen-Korrespondenz 3 Mk., Redaktions-Gehälter 50 Pf., Angelegenheiten die vorläufige 10 Mk. für die Redakteure der durch Fernruf übermittelten Nachrichten überlassen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Arrest geht.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pässler, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 143.

Mittwoch den 22. Juni 1921.

80. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Die Tagesordnung ist vom 26. Juni 1921 ab im Anhangkasten des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.

Meissen, am 20. Juni 1921. Nr. 361 1 B. Die Amtshauptmannschaft.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Mittwoch den 29. Juni 1921 vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
wird im Verhandlungsloale des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
abgehalten werden.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichskanzler Dr. Wirth hielt in Essen eine Rede, in der er die Opferwilligkeit aller Bevölkerungsschichten für den Wiederaufbau forderte.
- * In London soll man entschlossen sein, das Industriegebiet Oberschlesien in Deutschland zu belassen und Polen durch Wilna abzuschneiden.
- * Das ehemalige deutsche Unterseeboot „U 111“, jetzt in amerikanischem Besitz, ist bei Cap Henry gesunken.
- * Lenin soll sich geäußert haben, die Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung für Rußland sei notwendig.
- * Japanische Streitkräfte haben die Stadt Nikolajewsk und andere Punkte in Ostibirien besetzt.

Verständigungen?

Seit drei Tagen tagt im Reichsfinanzministerium zu Berlin die interalliierte Garantiekommision. Diese Kommission, die seit ihrer Einsetzung im Reichsbescheid der deutschen Entschädigungszahlung dienstbar gemacht werden sollen. Es ist in der Tat — das erwähnt auch der Reichskanzler in seiner Essener Rede — ein Ereignis, was von der Öffentlichkeit kaum bemerkt worden ist und doch über Wohl und Wehe Deutschlands auf Jahre hinaus entscheiden kann. Denn diese Kommission hat Einflußrechte in die deutsche Finanzverwaltung. Ihre Beschlüsse betreffen die Finanzverwaltung, die unter der Regierung Hebronsbachs stand, brachte eine scharfe Kritik der Entschädigungsleistung über das deutsche Steuersystem. War aber diese Kritik damals eine Art Privatdrama und hatte keine unmittelbaren Folgen für Deutschland, so reichen die Nachwirkungen der Garantiekommision aus, alle Veränderungen des Steuersystems, die damals vorgeschlagen waren, auch durchzusetzen. Und wie auf die Einnahmen des Reiches, so hat sie auch auf die Ausgaben maßgebenden Einfluß. Sie kann Einschränkung der Ausgabenposten aller Ministerien verlangen und Abschnitte an den vom Reichstag bewilligten Geldmitteln vornehmen, um diese Geldmittel dann dem Reparationskonto zuzuführen.

Eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die auf internationaler Ebene, nicht nur dem deutschen Gebiet liegt, wird auch die Lösung der Frage sein, in welcher Form künftig Deutschland seine Zahlungen entrichten soll, und auch hierüber wird in Berlin beraten werden. Es war bei der ersten Reparationsrate Zahlung in Dollar verlangt worden und die Dollarkäufe, die Deutschland daraufhin vornehmen mußte, hatten ein Sinken des Kurzes der französischen, englischen und italienischen Währung zur Folge, also eine Schwächung der Entente. Das soll künftig vermieden werden — in welcher Weise aber, das scheint vorläufig noch den Alliierten selbst nicht klar zu sein. Schließlich wird auch darüber verhandelt werden, ob die Ausfuhrabgabe von 25 Prozent beibehalten oder an ihre Stelle ein anderer Wertmesser gesetzt werden soll.

Wenige Tage nach der Garantiekommision sind zwei französische Sachverständige für Wiedergutmachungsfragen Leclerc und Chevillon, in Berlin angekommen, um mit dem Wiederaufbauministerium über die Arbeiten im zerstörten Frankreich zu beraten. Diese Beratungen sollten ursprünglich am 24. Juni in Paris beginnen, und es war vorgesehen, Staatssekretär Bergmann und den neuen Reichskommissar Guggenheimer zur Führung der Verhandlungen zu entsenden. Jetzt hat der französische Schritt ihre Reise wahrscheinlich überflüssig gemacht und die Beratungen können schon einige Tage früher beginnen. Es zeigt das, mit welcher Eile man in Paris jetzt bemüht ist, die Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete zu lösen. Insofern haben die Wiesbadener Besprechungen der beiden Wiederaufbauminister zweifellos einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen. Denn bisher schienen zwar die Neben der französischen Staatsmänner Eile zu verraten, aber ihre Handlungen wiesen eine häufig unverständliche Ruhe und Bescheidenheit auf. Das deutsche Wiederaufbauministerium konnte immerhin mitteilen, daß die seit Jahren Frankreich angebotenen Lieferungen nicht in Anspruch genommen würden. Und man kann von dem jetzigen schnellen Fortschreiten der Wiederaufbauarbeiten auch Rückwirkungen auf die internationale Lage erhoffen.

Aber man darf aus dieser Beschleunigung des Tempos und aus dem anscheinend geregelten und planmäßigen Verlauf der Verhandlungen keine allzu hoffnungsvollen Rückschlüsse ziehen. Man darf nicht vergessen, daß Minister Rathenau in seiner großen Rede im Reichswirtschaftsrat ausdrücklich erklärte, er habe von Loucheur den Eindruck gewonnen, einen Verhandlungspartner zu haben, der nicht gewillt sei, irgend etwas von den Rechten seines Landes an Deutschlands Leistungsfähigkeit preiszugeben. Bereitwillig wäre es also, zu glauben, daß die „Verständigungen“ über die Wiedergutmachungsfrage, die sich zwischen Deutschland und Frankreich anzubahnen scheint, irgend eine Verbesserung der Vertragsbestimmungen zur Folge haben könnte. Verständigen wird man sich über die Form, in der die deutschen Leistungen stattfinden sollen — ihren Umfang wird nach wie vor allein der Wille der Pariser Staatsmänner bestimmen.

Lord Curzon für das deutsche Recht.
Die oberschlesischen Fragen in Paris.
Die Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Briand und dem englischen Außenminister Lord Curzon hat, wie zu erwarten, keine Klärung gebracht. Der Engländer hatte, wie manchmal auch sein Minister Lloyd George, die besten Absichten, aber wir kennen die französische Art, solche Dinge diplomatisch zu behandeln und dann ins Gegenteil umzukehren. Wenn England nicht konsequenter handelt, als es bisher die Regel war, wird die eine Schwalle auch diesmal keinen Sommer machen. Die Ideen, die Lord Curzon hinsichtlich Oberschlesiens äußerte, sind nach Mitteilung Pariser Blätter so verständlich geworden, daß sie gar nicht besser ausfallen konnten. Indessen erfahren wir nichts Genaueres darüber, was Briand geantwortet hat, abgesehen von einigen nichtssagenden Redensarten.

Lord Curzon erklärte, daß nach Ansicht der englischen Regierung das Industriegebiet von Oberschlesien unteilbar sei und angesichts der von Deutschland erhaltenen Mehrheit im Industriegebiet dessen Zuteilung an das Deutsche Reich nicht vermieden werden könnte. Lord Curzon wandte sich scharf gegen General De Rond und gab die Anregung, daß an Stelle De Ronds eine hohe Persönlichkeit eingesetzt werde, die außerhalb der Armee zu wählen wäre.

Indem England Harold Stuart ernannt habe, wurde Frankreich der Weg gewiesen, den es beschreiten wolle. Es wurde beschlossen, den Kommissaren in Oppeln Telegramme zu senden. Sie sollen eingeladen werden, das Problem der deutsch-polnischen Grenzlinie Oberschlesiens zu studieren und neue Vorschläge zu unterbreiten. Die neuesten Ereignisse, die in Oberschlesien stattfinden, die Entsetzung des Obersten Percival durch Harold Stuart, machen es vielleicht heute möglich, zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen. Wenn nach einer gewissen Zeit die Kommissare erklären, daß sie die Einmütigkeit nicht erreichen können, wird die Sachverständigenkommission, die Briand seinerzeit vorgeschlagen hatte, ins Leben gerufen werden, und sie wird entweder nach Oppeln gehen (Vorschlag Lloyd George) oder sie wird in London oder Paris fungieren (Vorschlag Briand).

Das „Echo de Paris“ erklärt aber, daß es sich bei Oberschlesien um eine Frage der allgemeinen Politik handle, könne man gewiß sein, daß die Regierungschefs sie lösen müssen. Was man gestern beschlossen habe, diene nur dazu, Zeit zu gewinnen! Es wurde ferner gestern beschlossen, eine gemeinsame Aktion in Berlin und Warschau zu unternehmen, damit die von den Kommissaren in Oppeln getroffenen Entscheidungen von der Berliner und polnischen Regierung durchgeführt werden.

Das scheint uns sehr überflüssig, wenn es sich eben nicht um eine Verschleppungstaktik handelt. Es stimmt dazu ganz prächtig, daß die Pariser Presse schon heute ankündigt, die „eventuell“ zu berufende Sachverständigenkommission werde Mitte Juli zusammentreten. Das heißt also: 4 Wochen weitere Unruhe, wo es so leicht wäre, etwas Endgültiges zu schaffen.

Korjantz wiegelt ab.

Auch Korjantz ist deinst insinuiert: In einer Unterredung, die der „Times“-Korrespondent in Oppeln mit Korjantz hatte, verwies dieser zunächst auf gewisse Anzeichen, die den Gläubigen erwecken wollen, und daß sie sich auf die Linie zurückziehen werden, die ihnen die Interalliierte Kommission vorgeschrieben. Wenn dies wirklich geschieht, dann wird Oberschlesien Ende dieses Monats von den Insurgenten vollkommen befreit sein. Korjantz hat die Absicht, seine Truppen zu entsenden und diese Absicht wird von diesen mit Genehmigung eingenommen. Alle Insurgenten sind ungebildet, wieder in ihre normalen Lebensverhältnisse zurückzuführen. (Was zum nächsten Male.)

„Entschädigung“ für Polen.

Wie die „Paradisi Vision“ (Prag) melden, ist in London das Gerücht verbreitet, daß über das Schicksal Oberschlesiens bereits endgültig entschieden ist. Danach sollen Deutschland alle wichtigen Grubenzentren Oberschlesiens zugesprochen werden, während Polen durch Erfüllung seiner „Ansprüche“ auf Wilna entschädigt werden soll.

Diese Nachricht bewegt sich in derselben Richtung wie die bereits mitgeteilten Meldungen aus Paris. Befestigung bleibt abzuwarten.

Dr. Wirth über deutsche Aufgaben.

n. Essen, 20. Juni.

Reichskanzler Dr. Wirth besichtigte die Elektroausstellung und äußerte seine größte Bewunderung für die Leistungen der deutschen Wirtschaftskraft, die in dieser Ausstellung zum Ausdruck kommen. In einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes hielt dann Dr. Wirth vor einer tausendköpfigen Versammlung eine Rede über das Londoner Ultimatum und die Möglichkeiten zur Erfüllung der Schuldverpflichtungen. Der Kanzler führte u. a. aus:

Die Abgabe der Waffen und die Auflösung der Wehren müssen wir zunächst vornehmen. Wir haben das Ja gesprochen der deutschen Einheit wegen und der deutschen Freiheit wegen. Wir in Süddeutschland denken nicht daran, uns von unseren norddeutschen Brüdern zu trennen. Wer es ernst mit der Entwicklung Europas, mit dem Gedanken der Demokratie, mit dem Gedanken der Freiheit meint, der muß die Abstimmung in Oberschlesien achten, sonst bereitet er wieder eine neue Katastrophe in Europa vor. Es war eine Verletzung des Friedensvertrages, daß die alliierten Mächte nicht insande waren, Freiheit und Ordnung aufrechtzuerhalten. Ich komme zu dem schwierigsten Kapitel der Erfüllung des Ultimatum. Wir sollen 1. zwei Milliarden in Annuitäten bezahlen, 2. 26 Prozent von der Ausfuhr abliefern und 3. die Besatzungskosten tragen. Wer in Europa Frieden und Aufbau für alle Lande will, der müßte dem Gedanken schnell näher treten, die unproduktiven Ausgaben des Militarismus auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Dieser Auf geht hinaus an alle Länder. Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die Einnahmen des Reiches mehr als 45 Milliarden betragen haben. Es ist keine Demagogie, wenn ich erkläre, daß bei dem gewaltigen Ausbringen der Reichseinkommensteuer die Lohn- und Gehaltsempfänger für die Leistungen des Reiches an erster Stelle stehen. Wenn wir so weiter arbeiten, dann bin ich überzeugt, daß der innere

Haushalt unseres Vaterlandes

im nächsten Jahre mit einem gewissen Überschuf abschließen wird. In dem Fehlbetrag von 20 Milliarden bei der Post und Eisenbahn bemerkte der Kanzler, daß er schon in diesem Jahre mit einer bedeutenden Reduzierung des Defizits rechnet unter der Voraussetzung, daß die inneren politischen Unruhen in Deutschland aufhören. Betreffs der neuen Steuerentwürfe wies der Kanzler auf die Körperschaftsteuer, die Erhöhung der Vorzugsaktien und auf die Notwendigkeit hin, Branntwein und Tabak minderbekannt in dem Maße der Friedensgoldbelastung zu befreien. Die zwei Milliarden Jahreszahlungen werden wir aufbringen. Das schwerste sei die Ausbringung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe. Allein man sehe in England bereits, daß die Kontrolle dieser Abgabe so riesige Organisationskosten verursachen würde, daß von der Abgabe für produktive Zwecke der geringste Teil zur Verfügung stehen würde. Das Reichsnotopfer war gedacht als ein

Opfer der Goldwerte.

Da liegt der Gedanke nahe, wenn der kleine Rentner vom bescheidenen Vermögen befreit werden muß, daß dann auch die Besitzer der Goldwerte in Deutschland nicht unberührt herübergehen können. Große Verluste sind in Vorbereitung. Ich bin überzeugt, wenn der deutsche Arbeiter und der Beamte sieht, daß alle Kreise unseres Volkes, auch die, die mit den großen Diamanten in den Badeorten spazieren gehen, erfaßt werden, dann werden auch sie zu dem unumgänglich notwendigen Opfer bereit sein. Es darf keine Reparationsgewinnler geben, wie es Kriegs- und Revolutionsgewinnler gab. Sollen auch Reparationsgewinnler noch Europa unglücklich machen? Der Kanzler teilte dann mit, daß die jetzige Kohlensteuer wieder verlängert, wahrscheinlich erhöht werden müßte. Der Kanzler kündigte an, daß er die großen Steuerentwürfe Schlag auf Schlag jetzt unterbreiten würde und bezeichnete als die Voraussetzung wieder zu Wohlfahrt zu kommen: Unser Volk zu ernähren, es zu kleiden und es zu bezaubern. Der Wiederaufbau sei das Werk der gesamten Nation.

Dr. Wirth schloß: Wir vertrauen auf unser Recht, wir wollen auf den Gräbern unserer Gefallenen im Gebiet niederstufen, aber dann wieder aufstehen und vorwärts und aufwärts gehen einer Zeit der Freiheit des demokratischen Deutschlands entgegen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Arbeitermangel in der bayerischen Landwirtschaft.

Zur Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft hat das bayerische Sozialministerium eine Bekanntmachung an die Bezirksverwaltungs- und Gemeindebehörden, sowie an die Arbeitsämter gerichtet, die insbesondere den Gewerbe- und Industriebetrieben unterlagt, aus der Landwirtschaft stammende Kräfte einzustellen und sie anzuweisen, die verdienstlos eingestellten Personen zum nächsten zulässigen Zeitpunkt zu entlassen. Die Landwirtschaft werden aufgefordert, den Abtritt von aus der Landwirtschaft stammenden Personen in eine andere Beschäftigung der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen, und endlich werden die vornehm in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer aufgefordert, zur landwirtschaftlichen Arbeit zurückzukehren.

Deutsche Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene

In Detmold tagte der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener. Mehr als 250 Delegierte, die 250 000 Kriegsopter aus allen deutschen Gauen vertreten, waren anwesend. Der Geschäftsführer Butterbrodt behandelte sodann die Entwicklungsgeschichte der Kriegsopter-Organisationen und die Stellung des Zentralverbandes zur Verschmelzungsfrage. Das Besondere zum Deutschtum, das der Zentralverband abgelehnt hat, unterscheidet ihn grundsätzlich von den Kriegsopter-Organisationen mit internationaler Einstellung. In einer einstimmig gefassten Entschließung billigte der Verbandstag die Stellung der Bundesleitung bei den Verschmelzungsüberhandlungen.

Danzig im Völkerbundrat.

Die Freie Stadt Danzig und Polen können bei Streitigkeiten den Völkerbundrat anrufen. Die Mitglieder des Völkerbundrates und die Vertreter der beiden interessierten Parteien erkannten einstimmig die Notwendigkeit an, die Bestimmungen genauer auszuführen. Der Völkerbundrat wird später eine Berufungsratsfunktion haben. Der Rat war ferner der Ansicht, die auf 12 Jahre bemessene Amtsdauer der Danziger Senatoren zu verkürzen. Ferner soll der Völkerbundrat die Möglichkeit gegeben werden, bei den Erneuerungswahlen ihre Ansicht über die vom Senat geforderte Positiv auszudrücken. Ferner soll der Völkerbundrat die Möglichkeit gegeben werden, bei den Erneuerungswahlen ihre Ansicht über die vom Senat geforderte Positiv auszudrücken. Ferner soll der Völkerbundrat die Möglichkeit gegeben werden, bei den Erneuerungswahlen ihre Ansicht über die vom Senat geforderte Positiv auszudrücken.

Schweiz.

✕ Mißerfolg der Posterschöpfung. In der Schweiz hat man zu Anfang dieses Jahres alle Postgebühren um das Doppelte erhöht, aber die Verteuerung hat statt der erhofften Gewinne nur Verluste gebracht. Die Einnahmen betragen im ersten Vierteljahr d. J. 10 432 887 Frank, während sie sich in derselben Periode des Jahres 1920 auf 10 591 803 Frank beliefen. Besonders deutlich zeigte sich die Wirkung der hohen Preise bei den Telegrammen im April, als die Zahl der Inlandtelegramme im Vergleich zu den Zahlen im April vorher von 223 000 auf 148 000 fiel und die Telegramme nach dem Auslande von 671 000 auf 543 000. Ähnliche Resultate zeigten sich bei der Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise. Von 1849 bis 1913 hat die Schweizer Post stets mit einem beträchtlichen Gewinn gearbeitet.

Russland.

✕ Verfassunggebende Nationalversammlung? Pariserblätter berichten, Lenin habe in einer Rede folgende Erklärung abgegeben: Zum Wiederaufbau der russischen Industrie ist es nötig, daß wir die Hilfe der ausländischen Nationen erlangen. Aber zuvor verlangen diese Nationen

die Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung. Wir sind geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen. Nur von uns selbst wird es abhängen, daß diese Nationalversammlung eine kommunistische Mehrheit haben wird.

Prozeß Holz.

(Erster Verhandlungstag.)

§ Berlin, 20. Juni.

Als erster Zeuge wurde am sechsten Tage des Holzprozesses der Oberbürgermeister Dr. Dries aus Giesleben vernommen. Er schilderte das Entstehen und den Verlauf des Aufruhrs in und um Giesleben, wo sich eine Rote Armee gesammelt hatte, die etwa 16 bis 20 Maschinengewehre in Stellung brachte. Einem Tageserkenntnis auf dem Rathaus zwei Männer, die im Auftrag des Hochkommandierenden Holz ein Ultimatum überbrachten, in dem es hieß, daß die Stadt in Brand gesteckt werden würde, wenn nicht innerhalb einer halben Stunde die Polizei abgezogen, es begannen dann auch wirklich Brandstiftungen und Plünderungen, und in das Rathaus wurde eine Handgranate geworfen, durch die die Polizeiwache zerstört wurde. Zeuge Major Folke, der in Giesleben das Kommando über die Sicherheitspolizei führte, berichtete über den Abmarsch auf den Ortsteil, wo eine Polizeiabteilung von den Holzleuten beschossen wurde und vier Tote und mehrere Verwundete hatte. Die Rote Armee schätzte der Zeuge auf mehrere Tausend Mann. Als seine Vernehmung beendet war, rief ihm Holz höhnisch nach: „Ich wünsche Ihnen nach den Proletariatsmorden in Mitteldeutschland gute Erholung in Braumlage!“ (Der Major verdrückt dort seine Urlaubszeit.) Der Überfall auf den Ortsteil bildete auch den Hauptinhalt der Vernehmung des Wachmeisters Franke, der bei dem damaligen Geschehen mit noch zwei anderen Polizeibeamten gefangen genommen und schwer mißhandelt und beschimpft wurde. Es wurde den Gefangenen wiederholt mit Erschießen gedroht, aber die Exekution wurde von dem Führer des Ortsteiles, der sehr energisch auftrat und zahlreiche Arbeiter auf seiner Seite hatte, verhindert. Bei dem Vormarsch nach Giesleben sagte Holz zu dem Zeugen: „Jetzt sprengen wir den ganzen Laden in die Luft!“ Der Rätehauptmann habe wie ein Wahnsinniger gewütet und z. B. auf einen Schüler, der harmlos zusehe, blindlings losgeschlagen, so daß der Schüler zu Boden sank und weggebracht werden mußte. „Der Mann ist ein Kronzeuge!“ erklärte Holz nach dieser Aussage.



Major Holz vor Gericht.

Als dann noch einmal der Major Folke vernommen wurde, fragte Holz: „Bisweilen Schweineköleletten mit Bratfartstesteln ist denn dieser Zeuge täglich, um sich ein Speckgemüt zu bekommen?“ Der Vorsitzende verbat sich „zum letztenmal“ solche Lebensarten, aber Holz zeigte schon kurz darauf, daß ihm Mahnungen, Warnungen und Drohungen des Gerichtschores durchaus gleichgültig sind. Er richtete, als noch eine Anzahl Zeugen über die Ermordung des Güterbesizers Deh gefragt wurde, an den Staatsanwalt eine Frage in sehr herausfordernder Tone und rief, als der Staatsanwalt das als Unverschämtheit bezeichnete, die Frage aber trotzdem beantwortete: „Sie sind ein unverschämter Lügner wie die

andern. Die Hauptsache ist ja auch für Sie, daß der Laden klappt.“ Der Vorsitzende stellte für den Fall, daß dies so weitergehe, „andere Maßregeln“ in Aussicht.

Die Geschosse der Holzleute.

Im Anschluß an die Vernehmungen über den an Holz begangenen Mord wurde der Waffenfachverständige Buchsenmacher Bod vernommen. Er gab an, daß zwei der in dem Körper des Holz aufgefundenen Geschosse zweifellos von Militärgewehren herrührten. Dagegen waren andere Geschosse sogenannte Dum-Dum-Geschosse. Aus dem Gutachten der Sachverständigen ging ferner hervor, daß Holz drei Revolverstücke erhalten hat. Die von den Ärzten an zahlreichen Stellen gefundenen kleinen Metallstückchen rührten von den Dum-Dum-Geschossen her. Die Verhandlung wurde dann auf den 22. Juli vertagt. An diesem Tage sollen die Bläuners beginnen.

Deutscher Reichstag.

(118. Sitzung.)

§ Berlin, 20. Juni.

Die heutige Sitzung begann in voller Ruhe. Unter den geschäftlichen Mitteilungen, die Präsident Koebke nach Eröffnung der Sitzung machte, bestand sich auch die, daß von dem Bürgermeister von Rastow eine Schilderung des Treibens der Jungentente in Oberschlesien eingegangen sei. Hierauf wurde der Entwurf über die deutsch-polnische Friedensbestimmung dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten und dann begann das Haus die Weiterberatung des Gesetzes.

Abg. Bogiske (Deutschl.) wies darauf hin, daß, solange die Untersuchung noch bei der Polizei ruhe und der gerichtlichen Aufklärung harre, bei der Fülle des sonstigen Stoffes, dem Reichstag vorliege, kein Anlaß gegeben wäre, sich jetzt schon mit dem Gesetz zu befassen. Was habe die Reichsregierung dazu bestimmt, in einem Augenblick, in dem Oberschlesien und die Rheinlande zur Entscheidung drängen, gerade dieser Interpellation den Vorzug zu geben? Zweck und Ziel der Unabhängigkeit sei auf dem Wiener internationalen Parteitage festgestellt: Eroberung der politischen Macht im Saate, und zwar auf dem Wege einer proletarischen Diktatur. Diesen Zweck beschleunige auch die Interpellation. Der Redner befragte das Auftreten der äußersten Linken nicht nur im Falle Garais, sondern im allgemeinen. Wiederholt riefen seine Hinweise auf der Linken schallende Heiterkeit hervor, namentlich, als der Redner die Linke aufforderte, zuzuhören, da sie von ihm viel lernen könne.

Der Redner nannte das Auftreten des Reichstanzlers ohne Beispiel in der Geschichte. Der Reichstanzler habe sich den Entfälscherungen des Parteidoktrines überlassen. Die Rede des Reichstanzlers ist einer der traurigsten Beispiele der parteipolitischen Verwilderung. Ferner nahm der Redner den General Ludendorff in Schutz. Ludendorffs Name, rief er aus, wird noch in Jahrtausenden gefeiert sein, wenn das Völkergedächtnis, das ihn beschimpft hat, längst verdorrt ist. (Gelächter und Widerspruch links.)

Die Essener Rede des Reichstanzlers.

Am Schluß seiner Ausführungen vom Abg. Bogiske auch auf die letzte Rede des Reichstanzlers in Essen zu sprechen und äußerte sich auch über diese Rede sehr abfällig. Die Zukunft Deutschlands kann man jedenfalls unter diesem Reichstanzler nicht besser genug ansehen. Mit diesen Worten schloß der Redner der Debatte ab.

Abg. v. Schomb (D. Volksp.) bemerkte, die Heiterkeit der Linken aus Anlaß des an einem ihrer Führer begangenen Mordes sei ihm unbegreiflich. An unserem Volkstempel seien sonnenfeste Aufgaben zu bemerken. Das sei noch eine Krankheit infolge der Revolution. Weiter griff der Redner die Kommunisten und Unabhängigen sehr scharf an. Die Linke schweigt noch heute, rief er aus, in der Verherrlichung Ludendorffs, aber sie sagt nichts dazu, daß Hunderttausende in Moskau abgeschachtet wurden. Auf protestierende Zwischenrufe der Linken, in deren Verlauf der Abgeordnete Ledebour einen Ordnungsruf erhielt, entgegnete der Redner, daß die Unabhängigen ihrer an sich gerechten Sache durch die ganze Art ihrer Verbeugung einen schlechten Dienst geleistet hätten. Es sei auch nicht der geringste Beweis vorhanden, daß bei der Ermordung des Abgeordneten Garais politische Gründe im Spiele seien. Der Redner kam dann auf Bayern, und als er bemerkte, jedenfalls ist an eine Aufhebung der Ausnahmebestimmungen nicht zu denken, rief ihm der Abg. Peine (Soz.) zu: „Reden Sie doch nicht so bunnes Zeug!“. Der Präsident abzog diesen Jurist mit einem Ordnungsruf. Weiter verurteilte der Redner den Generalfreiwort aus Anlaß der Ermor-

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.
Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Dreizehntes Kapitel.

Frau Oberförster von Eggert empfing am Sonntag ihre Gäste sehr freundlich.

Schon in der geräumigen Diele, die mit vielen Geweißen und Jagdtrophäen geschmückt, und im Stille einer oberbayerischen Bauernstube gehalten war, kam ihnen Datta entgegen.

„Ich freue mich, daß Sie hier gehalten haben. Nun wollen wir heute mal vernünftig sein! Der Kaffee wartet schon, und Vater hat Durst.“ lachte sie.

Lore küßte Frau von Eggert die Hand. Die Oberförsterin war sichtlich überrascht von der Schönheit und Anmut der jungen Lehrerin. Dazu ihr angenehmes Benehmen. Man sah, daß sie in dem vornehmen Hause, in dem sie in Stellung war, manches gelernt hatte.

Frau Berger mußte auf dem Sofa Platz nehmen; die jungen Mädchen setzten sich zusammen, während Erich vom Oberförster in Beschlag genommen wurde. Der rauchte behaglich seine Pfeife und plauderte. Lore mußte manches aus München erzählen, auch von der Familie, bei der sie weilte.

Wie ein Gruß aus der Welt, in der sie früher heimisch gewesen, war das für die Oberförsterin, die sich nie so ganz wohl in der Stille und Abgeschlossenheit fühlte, die ihres Mannes Beruf mit sich brachte. Deshalb war sie auch oft und lange mit der Tochter verweilt, die jetzt aber merklich abgewandter noch nicht wieder den Wunsch nach einer Reise ausgesprochen hatte...

Frau Berger war der Oberförsterin nicht unkompatibel; sie sagte ihr sogar mehr zu, als die beiden Gutbesitzerfrauen, mit denen zu verkehren sie ob und zu doch gezwungen war.

Der Frau haßte etwas Bornisches, Rühiges und Ergabenes an, so, als sei sie durch ein schweres Leid gegangen. Seine Spuren waren in dem noch immer schönen Gesicht unverwischbar geblieben.

Nach während sie beim Kaffee saßen, erklang das lustige Schellengeläut eines Schlittens, der in den Hof der Oberförsterei einfuhr.

„Nanu?“ Herr von Eggert stand auf, um nachzusehen. „Das sind Hellwigs! Ich kenne das Geläut!“ rief Datta, über deren reizendes Gesicht ein verdrücklicher Zug glitt — heute poßte ihr dieser Besuch gar nicht.

Die ewig neugierige Frau Rittergutsbesitzer von Hellwig war gar nicht ihr Fall — sie, die sich jetzt schon als ihre Schwiegermutter aufspielte und den Sohn in allen Tonarten pries, als sei er der vollkommenste, schönste, intelligenteste Mensch

unter der Sonne! Ja, wenn er wie der andere gewesen wäre, zu dem ihre Wäde jetzt heimlich flüchtete — in dessen Augen es immer so heiß und glücklich ausleuchtete, wenn er sie sah —

Und sie bemerkte auch den Schatten auf Erich Bergers Gesicht, als jetzt wirklich die Hellwigs ins Zimmer traten.

„Meine liebe Frau Oberförster, wir wollten Ihnen nur auf ein Minütchen „Guten Tag“ sagen! — Rein, nein, wir wollen nicht stören, Sie haben ja Besuch,“ sagte Frau von Hellwig.

Ihre Begrüßung der Familie Berger, die sie ja bis auf Lori kannte, fiel ziemlich von oben herab aus. Aber das Ende vom Liede war doch — trotz anfänglicher Abwehr — sie blieben da, legten ab und ließen sich häuslich nieder. Mit der Gemütlichkeit war es vorbei, wie Datta bedauernd bei sich feststellte.

Hochmütig begrüßte der Sohn, der Leutnant, den Revierförster — mußte der Kerl denn überall dabei sein? Aber dessen Schwester — Donnerwetter, das war ein Weib! Vor Erstaunen fiel ihm beinahe das unvermeidliche Monoton aus dem Auge — die übertrumpfte ja noch die reizende Krabbe, die Datta!

Beschneiden wollten Bergers sich vor dem Abendbrot entlernen, doch davon wollte der Oberförster durchaus nichts wissen. Datta wünschte den Weihnachtsbaum anzuländen, und Erich war ihr dabei behilflich. Der Leutnant unterhielt sich eifrig mit Lore und versuchte, ihr nach allen Regeln der Kunst den Hof zu machen; um Datta zu ärgern, wie er sich sagte, die nach seiner Ansicht sich viel zu viel mit dem Revierförster beschäftigte.

Datta zeigte Lore ihre Weihnachtsgeschenke. „Und hier — meines heißen Wunsches Erfüllung,“ lachend hob sie eine mit einem rosa Band verzierte Gitarre in die Höhe. „Ergreifen kann ich allerdings noch nicht, ich hab' keinen Lehrer. — Können Sie es, Herr Leutnant?“

Der Leutnant zupfte an den Saiten herum; Datta hielt sich die Ohren zu.

„Das ist ja, um Tiere wild und Menschen rasend zu machen; so kann ich es auch.“

Und kurzerhand nahm sie ihm das Instrument wieder weg, um es Lore zu reichen.

„Ich kann es auch nicht, aber mein Bruder spielt ganz nett. So für den Hausbedarf!“

„Ah, das ist famos! Also spielen Sie, Herr Förster.“

„Was befehlen gnädiges Fräulein?“

„Am liebsten etwas Italienisches, recht schmachtend.“

Die jungen Leute bildeten neben dem Weihnachtsbaum eine Gruppe für sich. Erich sah bald auf der Fensterbank, die Gitarre im Arm halten, und begann. Mit einem weichen, hüßlichen Bariton sang er „Santa Lucia“; die wohllautenden italienischen Worte gaben dem Vortrag einen besonderen Schmuck.

Datta klatschte in die Hände und summete die Melodie mit. „Herrlich! Bitte, noch einmal, wir wollen auch mitsingen — Sie können Italiensisch?“

„Nur einige Lieder, deren Inhalt ich aber kaum verstehe. Ich habe sie gehört, als ich im Frühjahr in Neapel war.“

„Ah, und da haben Sie auch das Gitarrespielen gelernt?“

„O nein, das konnte ich schon. Beim Militär hat es mir ein Freund beigebracht.“

„Beim Militär pflegt man sonst eigentlich mit anderen Dingen, als gerade mit — Gitarrespielen beschäftigt zu werden,“ bemerkte Max von Hellwig höhnisch, „meine Leute würden mir schön damit kommen.“

Erich Berger richtete sich straff auf und sah den Leutnant scharf an.

„Ich war bei den Kaiserjägern, und der Herr Oberst meines Regiments hat mir stets ein besonderes Wohlwollen erwiesen, Herr von Hellwig,“ entgegnete er kurz und kalt.

Wie zwei Klingen kreuzten sich beider Blicke.

„Sie scheinen darauf ja sehr eingebildet zu sein, Herr Förster Berger,“ näselte der junge Hellwig sehr von oben herab.

„Nicht eingebildet, Herr Leutnant von Hellwig, nur stolz, wie es jeder ist und sein muß, der seines Königs Rod gern und in Ehren getragen! Ob als Offizier, als Einjähriger oder als Gemeiner — das tut nichts zur Sache.“

Lore war durch diese kurze, scharfe Rede und Gegenrede ängstlich geworden; sie kannte den Bruder — wenn er so bloß ausfah, wenn die Lippen zuckten und in seinen Augen ein dunkles Licht brannte, dann war er tief im Innersten erregt — nur noch ein unvorsichtiges Wort des Gegners, und Erich hatte die Grenzen der Selbstbeherrschung verloren!

Datta dagegen fühlte sich angenehm unterhalten; halb neugierig, halb belustigt beobachtete sie die beiden — sie sah den Funken unter der Asche glimmen. Am liebsten hätte sie ihn weiter angefocht, aber instinktiv hielt sie sich doch zurück, durch ein nachlässig hingeworfenes Wort, das ihr eigentlich auf dem ledigen Zünglein brannte, die Wegner noch mehr zu reizen.

Auch die andern waren aufmerksam geworden; die Unterhaltung drüben am Tische verstummte, und indigniert blickte Frau von Hellwig auf den jungen Förster.

„Bitte, Herr Berger, spielen Sie das Lied noch einmal! Ich möchte dazu singen — leider kann ich es nur deutsch,“ rief Datta lebhaft, um die entstandene Spannung zu lösen.

„Hell glänzt des Mondes Licht am Himmelsbogen,“ sie stellte sich dabei auf die Fußspitzen, hob grazios die Arme und sang, von Erich diskret begleitet, halblaut die schmachtende Weise.

„Reizend, ganz reizend, liebes Kind!“ (Fortsetzung folgt.)

dung 'Waxel' und bemerkte zu der Rede des Reichstanzlers, daß sie jede Objektivität vermissen lasse, die ein Mann auf so hohen Posten besitzen müsse. Der Reichstanzler hat gegen die Presse der Rechte gewertet und von Pamphleten gesprochen, aber über die Zeitungsfrage hat er nichts gesagt.

Abg. Gamm (Dem.) greift die ähnelnde Krise wegen ihrer Abhängigkeit von Moskau ebenfalls scharf an.

Amundsen meldet sich.

Der Polarforscher braucht Geld.

Im Sommer 1918 brach der bekannte norwegische Polarforscher Roald Amundsen von Seattle am Stillen Ozean auf, um durch die Beringstraße das nördliche Eismeer zu erreichen und mit dem Treibeis dem Nordpol entgegenzutreiben. Im Sommer 1919 wurde sein Schiff jedoch von Packeis festgehalten, so daß es bei der nördlichsten Küste überwintern mußte. Im Sommer des vorigen Jahres kehrte der Forscher dann nach Nome in Alaska zurück, um seine Expedition neu auszupacken, und dann wieder nach dem Eismeer zurück zu nehmen. Wenige Wochen später, im September 1920, wurde aus Seattle gemeldet, daß das Schiff von neuem vom Eis eingeschlossen worden sei, und daß Amundsen es wahrscheinlich werde verlassen müssen. Das scheint nun in der Tat eingetreten zu sein, und der führende Norweger scheint seine Trippfahrt, die auf sieben Jahre berechnet war, vorläufig wieder aufgegeben zu haben.

Amundsen ist nämlich, wie eine in New York eingetroffene Nachricht besagt, auf offener See von einem Schiffe aufgefunden worden. Gleichzeitig mit dieser Meldung traf beim Storting (der norwegischen Reichsversammlung) in Christiania ein aus Nome datiertes Telegramm Amundsens ein, das folgendermaßen lautet: „Eruche das Storting, um einen Beitrag von 300.000 Kronen zur neuen Ausrüstung der Expedition.“ Ransen, der vor 25 Jahren sich in ähnlicher Weise der Eisdrift im arktischen Meer anvertraut hat, ist der Ansicht, daß der Expedition Amundsens nochmals mindestens ein Jahr vorzuzugewandt werde. Vom Storting wurde Amundsen mitgeteilt, daß seine Angelegenheit in kurzem ihre Entscheidung finden werde.

Roald Amundsen, der im Juli 1872 geboren wurde, hat schon mehrmals Nord- und Südpolar Expeditionen unternommen. Berühmt wurden vor allem seine Reisen auf der Gjøa, auf der es ihm gelang, die Nordwestpassage im Norden von Nordamerika vollständig zu nehmen und die magnetischen Verhältnisse des Nordens zu erforschen. Er war der erste Polarforscher, der den Südpol erreichte, dessen Entdeckung er in den Weihnachtstagen des Jahres 1911 melden konnte.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Welt für 100 Gulden, 100 östliche, schwedische, norwegische, dänische, ungarische oder schweizerische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc, 100 Holländische Guilder, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Preis“ — angedeutet: „Welt“ — gesucht.)

Währungsart	20. 6.		17. 6.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Preis	Geld	Preis	
Dollars .. Guilder	2307,65	2312,35	2297,70	2302,80	170 Wk.
Dänemark .. Kronen	1199,80	1201,20	1188,80	1190,30	112 "
Schweden .. Kronen	1585,90	1559,10	1548,45	1551,55	119 "
Norwegen .. Kronen	1008,85	1011,05	994,00	998,00	112 "
Österreich .. Kronen	—	—	1176,80	1178,70	73 "
Belgien .. Franc	68,80%	68,94%	68,55%	68,69%	4,40%
Frankreich .. Franc	263,20	262,80	261,70	262,30	30,20%
England .. Pfund	—	—	569,40	570,60	80 "
Italien .. Lire	—	—	555,40	556,60	80 "
Polen .. Zloty	—	—	258,65	259,85	80 "
D. Oesterreich .. Kronen	13,68	13,72	13,58	13,62	85 "
Ungarn .. Kronen	28,77	28,83	27,67	27,73	85 "
Schweiz .. Kronen	95,50	95,70	95,50	95,70	85 "

* Die Ausfuhrbeschränkungen. Nachdem bereits Anfang Mai sämtliche Bekleidungsgegenstände für ausfuhrfrei erklärt worden sind, ist gegenwärtig nur noch die Ausfuhr von Garnen und Geweben genehmigungspflichtig. Wie behauptet wird, soll beschlagnahmt sein, in absehbarer Zeit sämtliche Ausfuhrbeschränkungen für Textilwaren aufzuheben. Auch die Aufhebung der Einfuhrzölle, die aus wirtschaftlichen und aus Salutargründen noch notwendig sind, soll in Aussicht genommen sein.

* Wiedergewinn deutscher Schiffe von England. Es besteht Grund zu der Annahme, wie Reuters meldet, daß verschiedene deutsche von der Wiederbesetzungskommission England zugewiesene Schiffe wieder an Deutschland verkauft und mit deutscher Besatzung versehen werden.

* Schiffsverkehr mit Amerika. Generaldirektor Cuno von der Hamburg-Amerikanische erklärt vor der Adresse aus Amerika nach Hamburg, daß der 1920 mit der Harriman-Schiffahrtsgesellschaft geschlossene Vertrag für einen gemeinsamen Dienst auf den von dem Krieg von der Hamburg-Amerikanische beschaffenen Routen befriedigend arbeite, und daß beide Parteien beabsichtigen, den gemeinsamen Betrieb fortzuführen. Cuno sagte weiter, daß die Hamburg-Amerikanische binnen fünf Jahren etwa ein Drittel ihrer Kriegsschiffe wieder erbauen werde. Sie werde größtenteils aus modernen Frachtdampfern von 3000 bis 12000 Tonnen bestehen. Einige dieser Schiffe würden mit Einrichtungen zur Aufnahme einer kleinen Anzahl von Passagieren versehen werden. Ferner würden zwei Schiffe von 22000 Tonnen für den transatlantischen Personenverkehr gebaut werden, die 1923 fertiggestellt sein würden.

* Englich-russischer Handel. Im englischen Unterhaus wurde von Regierungseite mitgeteilt, daß seit Unterzeichnung des englisch-russischen Handelsabkommens für 512.666 Pfund Sterling Waren nach Rußland ausgeführt wurden. Ferner sind für 347.122 Pfund Sterling Waren nach England ausgeführt worden, die, wie man annimmt, zum größten Teil für Sowjet-Rußland bestimmt seien.

* Die Deutsche Bank in Amsterdam. Die Eröffnung der Filiale der Deutschen Bank in Amsterdam wird voraussichtlich nächste Woche erfolgen.

* Gute Weizenerte in den Vereinigten Staaten. Nach einem Telegramm aus Washington wird die diesjährige amerikanische Weizenerte vom Staatsdepartement auf 82 Millionen Bushel gegen 787 Millionen Bushel im Vorjahr geschätzt.

* Japanische Frachtdampfer nach Europa. Japanische Dampfer sind nach Europa abgegangen, da das Landungsangebot für die regelmäßig verkehrenden Schiffe fast zu nimmt.

Nah und Fern.

○ 323 246 Postbeamte in Deutschland. Nach einer Zusammenstellung des Völkerverzeichnisses hat die Deutsche Reichspost 266 222 Beamte, Unterbeamte und Postknechte, sowie 156 824 Hilfsboten, Postagenten und Angestellte, so daß das gesamte Personal der deutschen Post 323 246 beträgt.

○ 88 Hauptversammlungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Auf der 88. Hauptversammlung der

In der jetzigen Zeit

die so reich ist an täglichen Ereignissen, so aufgewühlt in der Gestaltung aller Dinge und wechselförmig in ihren Erscheinungen, ist es ein überlebter Standpunkt, daß im Sommer das Zeitungslesen eine überflüssige Sache sei. Für jeden Menschen, der nicht blindlings in der Weltgeschichte herumlaufen will, ist das ständige Lesen einer Zeitung geradezu Lebenserforderlich. In das große Zeitgeschehen spielen die Verhältnisse der Heimat mehr als je hinein. Und weil dieselben teilweise sehr einschneidend davon berührt werden, ist es weiter

ein Haupterfordernis

anstelle der entweder farblosen oder auf einseitige politische Tendenz eingestellten Großstadtpresse das Lokalblatt der engeren Heimat, das „Wilsdruffer Tageblatt“ zu lesen. Fest im Boden der Heimat wurzelnd, will es in erster Linie den Interessen der Heimat dienen. Es berichtet wahrheitsgetreu und schnellstens über alles Wissenswerte und stellt seinen Lesern in vielen Fragen mit bewährtem Rat zur Seite. Die Pflege guter Beziehungen zwischen Stadt und Land gehört von jeher zu seinem Aufgabebereich; deshalb ist das

Wilsdruffer Tageblatt

auch für die ländliche Leserschaft schon längst zu einem Haus- und Familienblatt geworden. Sein Unterhaltungsstück ist reichhaltig und gewandt. Infolge weiterer beträchtlicher Steigerung der Herstellungskosten ist mit Beginn des neuen Vierteljahrs eine kleine Bezugspreiserhöhung leider nicht zu umgehen. Der Preis für die Postabnehmer des „Wilsdruffer Tageblatts“ stellt sich demnach ab 1. Juli d. J. auf

monatlich 5,25 M., vierteljährlich 15,75 M., einschließlich der Zustellungsgebühr.

Wir bitten unsere geehrten Abonnenten dies gest. wohlwollend zu berücksichtigen und für baldige Erneuerung des Abonnements beizugehen.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatts“.

Deutscher Landwirtschaftsgesellschaft beschloß man, die Wanderausstellung im Jahre 1922 in Nürnberg stattfinden zu lassen.

Für das Jahr 1923 ist Hamburg als Ausstellungsort in Aussicht genommen. Die Herbsttagung der Gesellschaft wird voraussichtlich in Weimar abgehalten werden.

○ Brand einer Mühle. Die erst vor einigen Jahren mit allen modernen technischen Einrichtungen erbaute Mühle in Weihenhausen ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Viele tausend Zentner Mehl und Kleie sind verbrannt. 70 000 Zentner, die in der Mühle lagen, konnten gerettet werden.

○ Der Umfang des Postverkehrs. Deutschland steht mit 684 550 Poststellen an der Spitze der europäischen Staaten mit Poststellen. Die nächsthöchste Kundenzahl erreicht Ungarn mit 370 018, dann folgt Österreich mit 169 702 Poststellen. Das durchschnittliche Guthaben der Postkassen betrug in Deutschland durchschnittlich (im April) 6982 Millionen Mark gegen nur 2700 Millionen Kronen in Ungarn.

Neueste Meldungen.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dresden. Der Deutsche Landwirtschaftsrat tritt in Dresden zu einer kurzen Tagung zusammen, die von familiären Landwirtschaftskammern des Reiches und einer größeren Anzahl landwirtschaftlicher Organisationen und Vereinigungen besucht wird. Die sehr umfangreiche Tagesordnung umfaßt eine Reihe bedeutsamer Referate. Der Vorsitzende des Reichslandwirtschaftsrates, Ober von Braun, wird über die Steuerpläne der Reichsregierung nach Annahme des Weimarer Vertrages, der Präsident von de Borst über die neuen Reichs- und Landessteuern und ihren Einfluß auf die landwirtschaftliche Produktion.

Wann tagt der Oberste Rat?

London. Nachdem Lord Curzon mit Briand und später mit Briand und dem italienischen Vizekanzler Bonin-Langate Verhandlungen über den Orient geführt hatte, teilte er seiner Regierung mit, daß die Beratungen wahrscheinlich vor Donnerstag beendet sein werden. Es verläutet, daß sofort nach seiner Rückkehr die Versammlung des Obersten Rates einberufen werden wird.

Erwerbstätigendemonstration in Berlin.

Berlin. Infolge eines Anrufs der „Roten Fahne“ veranstalteten mehrere Tausende angestellter Erwerbsloser vor dem Gewerkschaftshaus eine Demonstration, drangen in das Haus ein, schleppten den Funktionär Sabath, den Vorsitzenden der Berliner Gewerkschaftskommission aus dem Bureau und brachten ihn in eine Restaurierung. Vor dem Hause entwickelten sich wilde Szenen. Sabath wurde in der Restaurierung mißhandelt und erhielt eine Nasenblutung. In der Restaurierung wurden die Fenster und Türen zerschmettert.

Verstärkte Deutsche.

Aus dem Kreise Kattbor sind immer noch 80 Deutsche vermisst. Das Schicksal der meisten ist unbekannt. 30 befinden sich in Radeberg in einem Keller, der nur als ein mittelalterliches Versteck bezeichnet werden kann. In dem Keller ist keine Strohlegende. Im Keller steht Wasser; wenn es sich hier auch nicht um ein Marietotat handelt, wie es hier behauptet wird, so ist doch die Gefangenenhaltung von Männern, deren einziges Verbrechen ist, daß sie sich zum Deutschtum bekennen, ein Hoß auf alle Begriffe von Kultur.

Von zehntausender Seite wird mitgeteilt, daß der Reichstagsabgeordnete Biggs, der von den Juristen verhaftet worden war, auf Vorstellungen des Reichsministers der Deutschen Regierung bei der A. K. wieder freigelassen worden ist.

Die Meldung über die Ermordung des Oberingenieurs Richard Jäger der Gborzower Zündstoffwerke wird amtlich bekräftigt. Jäger wurde im Walde bei Rubjint erschossen und vercharrt. Der deutsche Bevollmächtigte ist beauftragt worden, Fühne zu fordern.

Rekte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die polnischen Insurgenten prüfen die Vorkäse.

Berlin, 21. Juni. (tu.) Nach einer dem Reichsministerium zugegangenen Nachricht wird der Inhalt der Vorkäse, die in beschränkter Anzahl nach dem oberschlesischen Aufstandsgebiet

befördert werden, von den Aufständern regelmäßig geprüft und gemittelt.

England fordert die Aufhebung der Märzaktion?

München, 21. Juni. (tu.) Nach dem Petit Parisien soll Lord Curzon die Aufhebung der März-Sanktionen gefordert haben, mit der Begründung, daß dafür keine Rechtsgründe mehr vorhanden seien. Angesichts des Widerstandes Briands bleibt auch hier der endgültige Beschluß dem Obersten Räte überlassen. Von einem englisch-französischen Bündnis ist kaum mehr die Rede.

Briand erstattet Bericht.

Paris, 21. Juni. (tu.) Das Echo de Paris meldet, daß Briand im heutigen Ministerrat über die Bepflichtung Courcours Bericht erstatten werde. Diefelbe Zeitung demontiert die Nachricht, daß Courcours demnächst eine neue Bepflichtung mit Rathenau haben werde. Bergmann wird dagegen am Freitag in Paris erwartet.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für die Wahlbezirk haben wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 21. Juni.

— Der Kälterückfall. Während wir in diesem Jahre von den drei gefürchteten gestirnen Herren des Mai gänzlich verschont geblieben sind, hat sich der übliche Kälterückfall des Juni, der sonst kaum beachtet wird, diesmal um so deutlicher bemerkbar gemacht. In den höheren Lagen des Erzgebirges hat es am Sonntag in Schauern wiederholt geschneit. Der Ritzelberg verzeichnete am Sonntag früh eine Temperatur von 0,2 Grad Celsius Kälte und Schneefall. Diese Junirückfälle, welche den Beginn unserer Sommer-Regenzeit bezeichnen, sind deshalb bemerkenswert, weil sie keine zufällige Erscheinung einzelner Jahre, sondern dem normalen Wärmegange eigentümlich sind. Es ist der stärkste Rückfall des ganzen Jahres, und selbst im jedwäh-jährigen Durchschnitt tritt er noch deutlicher hervor. Die Juni-Rückfälle dagegen verschwinden, wenn man den Durchschnitt einer großen Zahl aufeinander folgender Jahre nimmt, vollständig, ein Beweis dafür, daß sie nur in einzelnen Jahren auftreten, in anderen dagegen nicht, in manchen sogar durch eine hohe Temperatur an den betreffenden Tagen abgelöst werden. Von Mitte Juni ab leitet dann eine langsame Erhebung der Wärme in den eigentlichen Sommer hinüber, der mit dem 25. Juni beginnt, ein paar Tage nach dem astronomischen Sommeranfang. Von diesem Tage an bleiben dann die Mitteltemperaturen in der Regel andauernd über 18 Grad Celsius. Hoffentlich macht die Regel in diesem Jahre keine Ausnahme; jetzt scheint es allerdings so.

— Kurzer Landtagsbericht. Das Gesetz, betreffend die Wahl der Gemeindevertreter wird in Schlußberatung angenommen. Darnach haben für alle Gemeinden, die in den Jahren 1920 und 1921 keine Gemeindevorwahl gehabt haben, Neuwahlen bis Ende dieses Jahres stattzufinden. Zum Schluß wird eine Vorlage der Regierung über die Neuorganisation der Kinderzulagen der Staatsbeamten besprochen, die den durch eine bürgerliche Mehrheit erzielten Landtagsbeschlusses umfaßt, auf Grund dessen die Kinderzulagen bis zum 21. Lebensjahr zu zahlen waren. Der Haushaltsausschuß beantragt, die ursprüngliche Fassung der Vorlage wieder beizubehalten, nach der die Kinderzulagen nur bis zum 18. Lebensjahr, rückwirkend ab 1. Januar 1921, gezahlt werden. Die Abstimmung wird auf Dienstag vertagt.

— Helft unsern deutschen Kriegsgefangenen! In deutschen Landen findet allorts eine Sammlung zugunsten dieser letzten Opfer des Weltkrieges statt. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, die Not der Braven und ihrer Angehörigen zu lindern. Auch unsere Geschäftsstelle nimmt Spenden entgegen.

— Trauung — Gottesdienst. Es ist zu beobachten gewesen, daß bei gewissen Trauungsleistungen sich oft eine große Anzahl Neugieriger im Gotteshaus einzufinden pflegt, welche die Bedeutung der öffentlichen Trauung als Gottesdienst gänzlich verkennen. Der Kirchenvorstand erwartet, daß in Zukunft die hier bestehende Sitte treulich erhalten bleibt, wonach die Besucher in entsprechender Kleidung erscheinen, das Gesangbuch mitbringen, sich am Chororgel beteiligen und auch sonst ein der Weihe der Handlung entsprechendes Benehmen an den Tag legen. Die Emporen bleiben wie bisher bei Trauungen für die Öffentlichkeit geschlossen.

— In den Abendstunden des 18. d. M. soll morgen Mittwoch ein großes kriminelles Gesellschaftsrama mit Maria Feilo in der Hauptrolle: „Die rote Redoute“.

— Der Verein für Natur- und Heimatkunde bittet seine Mitglieder anstelle der Wanderung nach Selbigsdorf heute abend 8 Uhr in die diesige Bahnhofsrestauration. (Vgl. Inf.)

— Die Heidelbergerernte hat nunmehr auch in den Waldungen der Umgebung Dresdens begonnen. Sie ist zumeist ergiebig, so daß die in zeitigen Morgenstunden hinausgezogenen Sammler am Abend mit gefüllten Krügen und blauen Lippen heimwärts ziehen. Während ganze Familien mit Kind und Kegel, mit Proviant für den ganzen Tag versehen, nach den näheren Fundstellen zu Fuß auszurücken pflegen, benutzen auch viele einzelne trotz der hohen Fahrpreise die Eisenbahn, um in entfernteren Waldungen die Blaubere für den Winter einzutragen.

— Weiteres Sinken der Zuderpreise? Die Lage auf dem Weltzuckermarkt hat sich weiter nach der Richtung hin entwickelt, daß die Preise eine sinkende Tendenz aufweisen; ein Stillstand nach dieser Richtung hin ist vorläufig noch nicht abzusehen, es sei denn, daß ganz besonders ungünstige Ereignisse in den Rohzucker- sowie Rübengebieten eintreten. Nachdem die letzte Hausseespekulation in Amerika zusammengebrochen ist, ist ein Einfluß seitens der Spekulation nicht mehr anzunehmen.

— Der Bildungswert der Zeitung. Dr. B. Käbler, Professor an der Technischen Hochschule und Handelsschulezu Aachen, hat einen Leitartikel für seine Hörer herausgegeben. In dem Abschnitt „Privatseküre“ findet sich folgender Passus: „Greifen Sie ruhig auch zu den Lokalblättern; sie werden Ihnen schätzenswerte Beiträge liefern: im politischen, lokalen, im geschäftlichen Teil haben Sie einen Auschnitt der Sitten und Gedanken der Leser. Suchen Sie den politischen Standpunkt zu erfassen, lesen Sie sich die Besonderheiten des Geschäftslebens, wie es aus den Anzeigen spricht, an. Behalten Sie dann diese Sitte des kritischen Zeitungslens auch weiterhin bei; die oft mißachtete Provinz- und Lokalpresse ist ein gewichtiger Faktor der öffentlichen Meinung; sie ist oft das einzige Band, mit dem die breite Schicht des Volkes noch mit dem Gesamtleben in politischer und geistiger Hinsicht verbunden ist. Darum muß jeder, wer seine Zeit verstehen will, auch auf die Zeitung Rücksicht nehmen.“

— Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Der Landesobst- und Weinbauverein gibt bekannt, daß in den Weingärten die ersten Peronosporinfektionen festgestellt worden sind. Es gilt daher, die beschleunigte Bepflanzung der Reben mit einer einprozentigen Kupferalkalibromid auszuführen. Die Herstellung der Brühe geschieht durch Auflösen von 1 Pfund Kupfervitriol in 100 Liter Wasser, dem nach der Auflösung so lange Kalkmilch zugelegt wird, bis ein eingetauchtes rotes Kadmuspapier blaue Färbung zeigt. Die Bepflanzung hat von unten zu geschehen, weil die Blattunterseite der Blätter am meisten befallen ist. Ebenso sind alle Trauben gut zu treffen, weil sonst Koberbeerenkrank-

heit eintritt. Es wird weiterhin erneut auf den dringenden Kampf gegen die Blut- und Blattlaus hingewiesen. Ferner muß in allen Obstgärten auf die durch Monilia abgetöteten Zweige geachtet werden. Man schneide diese abgetrockneten Zweige ab und verbrenne sie. Gegen Raupenfraß muß mit Uranioxyd gespritzt werden. Die Insektenfanggürtel zum Kampfe gegen die Obstmaden sind anzulegen. Gegen Bülbratten lege man Sozialtischen in die Gänge der Tiere. Um in den Gartenculturen starken Wasserverlusten vorzubeugen, sind alle Saat- und Pflanzenbeete bei Eintritt von Sonnenschein flach durchzuhaben. Nähere Auskunft gibt die Geschäftsstelle des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins, Dresden-A., Bürgerwiese 6, 2.

Frachtermäßigung für frische Seefische. Zur Verbilligung der für die Volksernährung wichtigen Seefische ist im Bereiche der Reichseisenbahnen am 15. Juni 1921 ein Ausnahmetarif 8 für frische und gefrorene Seefische einschließlich frischer (grüner) Deringe und Breitlinge, Seemuscheln, frische (ausgenommen Austern), und Krabben (Garneelen, Granat), frisch oder nur abgekocht, eingeführt worden. Der Ausnahmetarif gilt bei Aufgabe der Sendungen als Güter im Versand von bestimmten Nord- und Ostseestationen. Die Frachtermäßigung ist erheblich; sie beträgt bei Entfernungen von über 500 Kilometer etwa zwei Drittel, so daß auf diese Entfernungen die künftige Fracht nur etwa ein Drittel der bisherigen ausmacht. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist ferner ein Ausnahmetarif 9 für Deringe und Breitlinge, frische (grüne) oder gefasene, ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Versandgebiet eingeführt worden, auf Grund dessen die Fracht anstatt nach Klasse B nach den niedrigeren Sätzen der Klasse C berechnet wird. Die Frachtermäßigungen sollen dem Verbraucher, nicht etwa dem Zwischenhändler zugute kommen. Die beteiligten Kreise werden dafür zu sorgen haben, daß die neuen Tarifmaßnahmen möglichst bald in einer angemessenen Sentung der Kleinhandelspreise Ausdruck finden.

Freifahrten der Eisenbahnbeamten. Die Handelskammer Dresden wandte sich beim Reichsverkehrsministerium gegen die weitgehende Zulassung von Freifahrten für Eisenbahnbeamte und deren Angehörige. Bei der jetzigen schlechten Finanzlage der Eisenbahn und der starken Belastung des Geschäfts- und des Bortraffverkehrs durch die Tarifserhöhungen sei es schlechterdings nicht zu verstehen, daß derartige weitgehende Ausnahmen gemacht werden. Mit demselben Recht könnten dann auch andere Beamtenklassen, wie die Post- und Steuerbeamten usw., Vergünstigungen verlangen, was selbstverständlich ebenfalls ausgeschlossen sei. Die Gehälter der Eisenbahnbeamten seien jetzt aus Grund der Reichsbefehlsordnung festgesetzt, so daß in dieser Hinsicht keine Benachteiligung gegenüber anderen Beamten bestehe, die diese Vergünstigung etwa gerechtfertigt erscheinen lasse. Lediglich bei Beamten und bergl. im Luftendienst, wie Lokomotivführern, sei eine solche Maßnahme verständlich und zu befürworten.

Tagung des Deutschnationalen Parteiausschusses für Sachsen. In Dresden trat am Montag der Parteiausschuss des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei zu einer sehr stark besuchten Sitzung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Philipp-Dresden, gab einen Überblick über die politische Lage. Die Vorstandswahlen führten zu einer einmütig ausgesprochenen Vertrauensfundgebung für den bisherigen Vorstand des Landesverbandes. Wiedergewählt wurden Stadtdirektor Lehnh-Niederlöhnig als Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Philipp-Dresden, Justizrat Abler-Döbeln und Obermeister Wiener-Chemnitz als Stellvertreter. Patentanwalt Dr. Landesroener-Dresden als Schatzmeister, Postinspektor Böner-Leipzig, Frau Bültmann-Loschwitz, Landgerichtsrat Gruble-Zwickau und Amtsgerichtsrat Schwabe-Plauen als Beisitzer. Sodann wurde eine Reihe von Anträgen beraten, u. a. solche, die die Ostjudenfrage, die Steuererlässe des Reiches und den Lohnabzug für häusliches Personal bei der Steuererschöpfung betrafen. Zur Frage der sächsischen Politik wurde folgende Entschliessung angenommen: „Der Parteiausschuss billigt die von der Landtagsfraktion zu den Gesetzesvorlagen über die Grundsteuer, die Gemeindefreier und die Gemeindeverwaltungsreform eingenommene Stellung und dankt der Fraktion für ihr Eintreten zur Erhaltung unserer Wirtschaftsgrundlagen. Er bittet die Fraktion, so wie bisher mit aller Entschiedenheit für den christlichen Charakter unserer Volksschule einzutreten und in der der sozialistischen Minderheitsregierung gegenüber angenommenen unbedingten Ablehnung der Vorlage auch weiterhin zu beharren.“ Nach einem Bericht des von einer Informationsreise aus Oberschlesien zurückgekehrten Hauptgeschäftsführers Dr. Kürbs wurde unter begeisterter Zustimmung ein Telegramm an General Höfer abgefaßt. Von der Versammlung stürmisch begrüßt sprach sodann Reichstagsabgeordneter Graf von Westarp über die politischen und wirtschaftlichen Folgen des Ultimatums. Die wirtschaftlichen Folgen des Ultimatums beleuchtete dann Reichstagsabgeordneter Dr. Reichert. Zum Schluß sprach Landtagsabgeordneter Kammlersberg über deutschnationale Forderungen zur Gemeindeverwaltungsreform. In der dann folgenden Aussprache wurde den Ausführungen der Vortragenden ausnahmslos zugestimmt.

Dresdner Kampfsportwoche. Beim Dauerschwimmen Dresden-Blasewitz wurde in der Gruppe der Männer über 35 Jahren Herr Lokomotivführer Clauhniger, hier, als Mitglied des Schwimmvereins „Neptun“ 1. Sieger.

Freiberg. Der Urheber des Dynamitanschlages auf das Freiburger Landgerichtsgelände ermittelt. Als Urheber des Dynamitattentates auf das hiesige Landgerichtsgelände ist der dieser Tage in Halberstadt wegen Hochverrats verurteilte Kommunist Franke überführt worden.

Mittweida. Ein interessanter Streitfall ist jetzt zwischen dem Mieteinigungsamt und den Hausbesitzern entstanden. Die Stadt erlebte vor einigen Wochen eine Verord-

nung, nach der die Hausbesitzer berechtigt sind, die im letzten Jahre erhöhten Lasten, sowie Steuern usw., durch eine Umlage auf die Mieter abzuwälzen. Gelegentlich einer Klage entschied nun das hiesige Amtsgericht, daß die Stadt kein Recht habe, ein Sondergesetz zu erlassen und eine Umlage auf die Mieter zu erheben. Die Ablehnung des Mieters wurde als berechtigt anerkannt und der Hausbesitzer mit seiner Forderung abgewiesen. Er verlangt nunmehr Schadenersatz von der Stadt. Die Schutzgemeinschaft der Hausbesitzer beschloß, die Steuerlasten in Form eines prozentualen Mietpreisaufschlages den Mietern aufzuerlegen und überall dort, wo die Forderung abgelehnt werden sollte, die Kündigung auszusprechen. Da fast sämtliche Mieter die Mietpreiserhöhung zurückweisen wollen, dürfte es zu einer Massenauflösung kommen, wenn sich das Mieteinigungsamt auf Seiten der Hausbesitzer stellt. Gleichzeitig beschloß die Hausbesitzerorganisation eine allgemeine Mietpreiserhöhung um 10 Prozent der Friedensmiete ab 1. Januar 1922.

Thum. Als Bürgermeister wurde Rechtsanwalt Vent von hier gewählt.

Schönheiderhammer. Der abends nach 10 Uhr von Muldenberg kommende Güterzug wurde durch Zerreißen der Kuppelung auf der Muldenbrücke in zwei Teile geteilt. Da man die Störung nicht sofort bemerkte, fuhr die zweite Hälfte des Zuges auf den vorderen Teil auf und dies verursachte die Entgleisung dreier Wagen. Die entgleisten Wagen wurden nach über 20 Meter auf den Holzschwellen weiter, bevor der Zug wieder zum Stehen kam. Verletzt wurde niemand. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis zum Morgen.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht. Am 18. Juni fällt die 2. Strafkammer des Dresdner Landgerichts ein Urteil, das allgemeines Interesse haben dürfte. Im Januar d. J. war gegen die Arbeitgeber der Firmen Fr. Theodor Müller, Gebr. Müller, Eger u. Koch, Emil Weinhold, Artur Edelt, Richter und Lindner in Wilsdruff von einem Arbeiter der Fa. Fr. Theodor Müller Strafantrag gestellt, daß die Firmen die nach dem Gesetz vorgeschriebene neue Arbeitsordnung für ihre Betriebe nicht vollzogen hätten und wurden die Inhaber der Firmen mit je 200 M. Geldstrafe belegt. Die Inhaber der Firmen Fr. Theodor Müller, Gebr. Müller, A. Edelt, Richter und Lindner nahmen gegen diese Strafverfügung Einspruch beim Schöffengericht in Wilsdruff, das die Strafe bestätigte mit Ausnahme des Falles Richter und Lindner, wo gegen die Inhaberin die Strafe auf 60 M. herabgesetzt wurde. Sämtliche bestrafte Firmen legten nun sofort Berufung ein und entschied das Landgericht Dresden in der Verhandlung am 18. d. Mts. die Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils und verkündete Freispruch mit der Begründung, daß nach den vorliegenden Unterlagen keine strafbare Handlung bei den betr. Arbeitgebern gefunden werden könne, da sie alles Mögliche versucht hätten, um die Arbeitsordnung fertig zu stellen.

Todes-Anzeige.
Am Montag mittag 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden, meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Amalie Auguste Döhnert
geb. Faust
im 80. Lebensjahr.
Kleinschönberg den 20. Juni 1921.
Der trauernde Gatte Ernst Döhnert
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Olga Barthold geb. Rossberg
Eduard Schremmer, Möbelfabrikant
Wilsdruff Juni 1921 Leipzig

Mündelichere
4% Landwirtschaftliche Kredit-Briefe
empfiehlt zum Tageskredit ohne Spesen die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen
Max Berger vorm. Th. Goerne, Wilsdruff,

Sackgroßhandlung
sucht zum Verkauf von neuen und gebrauchten Säcken, Planen, Pferdedecken usw. geeignete Person.
Grsl. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4512 erbeten.

Verein f. Natur- u. Heimatkunde
Dienstag den 21. Juni 8 Uhr
Bahnhofswirtschaft Wilsdruff
Bericht:
Unsere beachtenswerte Bäume. Wanderung nach Delbigsdorf findet nicht statt.

Ala
Henkel's Scheuermittel
Ala eignet sich für alle Küchenarbeiten besonders auch für Ofen, Badewannen, Kassetten, Marmor, Steinböden.
Besteller Henkel & Co. Düsseldorf

M.-G.-U. Sängerkranz.
Dienstag abend 1/2 8 Uhr
Vereinslokal.
Der Vorstand.
Junge hochtragende Kuh
zu verkaufen
Grumbach 140.

Bessere, ältere unabhängige
Frau
tage- und stundenweise für Kinder gesucht.
Nur schriftliche Angebote unter 4517 an die Geschaftst. d. Blattes erbeten.
2-4 Fenster neue dreiteilige
Gardinen zu verkaufen.
Wo? Zu erfragen in der Geschaftst. d. Bl. u. 4513.

Helft unseren deutschen Kriegsgefangenen!
Nach nahezu 3 Jahren Waffenruhe noch Kriegsgefangene in Frankreich.
Anlässlich der Kundgebung für Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen, welche noch in den Gefängnissen von Avignon in Frankreich zurückgehalten werden, findet eine Sammlung zugunsten dieser letzten Opfer des Weltkrieges statt.
Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, sein Scherflein für diese Vermissten der Armen beizutragen.
Mit dem Erlös der Sammlung soll die Not der ihrer Ernährer beraubten Familien gelindert und das Los der nochgefangenen erleichtert werden. Der Avignon-Hilfsfonds wird verwaltet von der zuständigen Behörde, der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene und der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener mit Genehmigung des Staatskommissars für Kriegswohlfahrtspflege (7. 6. 21 Nr. R. W. 866).
Die Geschäftsstelle dieses Blattes nimmt Spenden entgegen, auch können solche direkt auf Postcheckkonto Nr. 112265 Berlin, Avignon-Hilfsfonds, eingezahlt werden.
Wir hoffen, daß unsere Mitbürger ihre Opferfreudigkeit auch diesmal bezeugen und sehen dem Eingang reicher Spenden entgegen.

Bruno Ehrlich, Deuben-Dresden
Fernruf 74
Rosschlachterei u. Pferdegeschaft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ro“
Bei vorkommenden Vorklachtungen bin ich mit meinem neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.

Lindenschloschen - Lichtspiele.
Mittwoch den 22. Juni abends 8 Uhr
Die rote Redoute.
Kriminelles Gesellschaftsdrama in 6 Akten.
Hauptrolle: Marija Leito.
Kurt Siering, Potschappel
Tharandter Strasse Nr. 25
Rosschlachterei, Speisewirtschaft u. Pferdengeschaft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Wir sind mit einem großen frischen Transport
erstklassiger Oldenburger Arbeits- u. Wagenpferde
eingetroffen, die wir ab heute ganz besonders preiswert zum Verkauf stellen. Es befinden sich darunter mehrere eingetrag. Zuchtstuten und einige ganz gleiche Paare in verschiedenen Farben.
Hainsberg, E. Kästner & Co.
Fernruf: Deuben 296.

Eine Zeitungsanstragerin
für Kaufbach wird sofort gesucht.
Zu melden in der Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosschlachterei, Pferdengeschaft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 795
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.